

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv, Landesbibliothek und Landesmuseum

29. Jahrgang

Eisenstadt 1967

Heft Nr. 3

Theodor Samwald, 15. 10. 1908 — 19. 1. 1967

Für die burgenländische Landesforschung bedeutet der Tod eines der erfolgreichsten mitteleuropäischen Vogelberinger einen schweren Verlust. Theodor Samwald hat bereits kurze Zeit nach der Gründung der Biologischen Station in Neusiedl am See mit seinen Arbeiten auf dem Gebiet der Vogelberingung begonnen und diese Aufgabe mit einem Eifer und einer Begeisterung, aber auch mit beispielhaftem Verantwortungsbewußtsein durchgeführt, die kaum in nächster Zukunft eine Parallele finden werden. Die äußerst große Anzahl von Fängen, die bei den von ihm in bevorzugtem Maße beringten Schilfvögeln überhaupt erst entsprechende Ergebnisse erwarten lassen, da ja hier die Wiederfundrate besonders gering ist, ermöglichte nicht nur Einblicke in Zugverhalten und Bestandsdichte einzelner Arten, sondern gab auch in- und ausländischen Forschern die Möglichkeit zur Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen verschiedenster Art. In den Jahren 1954—1966 waren es 83.082 Vögel, die Samwald beringen konnte. Von besonderem Interesse waren davon 25.386 Bartmeisen (*Panurus biarmicus*), 11.670 Beutelmeisen (*Remiz pendulinus*), 12.991 Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) und 2.263 Mariskensänger (*Luscinola melanopogon*). Einmalig war 1959 der Fang einer Lasurmeise (*Parus cyanus*), eines Brutvogels Rußlands, der nur selten nach Mitteleuropa vordringt. Dreimal, in den Jahren 1957, 1958 und 1960, erhielt Samwald den „Körner-Preis“ für seine Arbeiten. Auf Grund der Bedeutung der Arbeiten für die landeskundlichen Forschungen bekam er von der Burgenländischen Landesregierung aus Mitteln der Biologischen Station wiederholt Subventionen, um die kostspieligen Netze und Fanganlagen zu erhalten bzw. zu erweitern. In den „Wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Burgenland“ erschien kurz vor seinem Tode im Heft 34 (Naturwissenschaften 1964-1965) der Artikel „Beitrag zur Vogelberingung am Neusiedlersee“, in dem die Ergebnisse einer langen und mühevollen Arbeit in Tabellen und Listen zusammengestellt wurden. Auf dem Gebiet der Fangmethodik hat Samwald nicht nur die neuesten Erkenntnisse und Geräte verwendet, sondern er hat sich auch bemüht, frühere Verfahren nachzuahmen und interessante alte Geräte nachzubauen. Bei der Haltung von Lockvögeln, die gefangene Lasurmeise ist z. B. heute (nach acht Jahren) noch am Leben, kam ihm die jahrzehntelange Erfahrung auf dem Gebiete der Vogelpflege zugute. Er war bereits in seiner Jugend bei den „Vogelfreunden“ und gehörte später dem „Zentralverband für Vogelkunde und Vogel-

pflege“ an, dem er 1950 als Obmann vorstand. Ab 1953 verpflichtete er sich dann als Beringer der Vogelwarte Radolfzell, die auch für Österreich als Beringungszentrale fungiert, nur mehr für wissenschaftliche Zwecke zu fangen. Wiederholt wirkte er auch bei den beliebten Vogelausstellungen im Niederösterreichischen Landesmuseum mit und war auch im Rahmen seiner Dienststelle, der Österreichischen Bundesbahn, volksbildnerisch tätig. Beim Brand der Biologischen Station in Neusiedl am See verlor auch Samwald manches an Werten und Geräten. Auch hier half die Landesregierung in großzügiger Weise. Von der Biologischen Station, die ihm stets als Stützpunkt und Ausgangspunkt für seine Arbeiten diente, wurden ihm auch später wieder die notwendigen Räume zur Verfügung gestellt, um seine Arbeiten weiterführen zu können. Der Ausbau der Vogelwarte in Neusiedl am See wird für die Nachfolger Samwalds, die in seinem Geiste weiterarbeiten wollen, die Möglichkeit schaffen, in einem Gebiet, das über den örtlichen Wert hinaus für ganz Mitteleuropa von einer einmaligen Bedeutung ist, im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung weitere wichtige Beiträge zu liefern.

Paul Schubert

Carolus Clusius, der Begründer der botanischen Forschung im Raume des heutigen Burgenlandes¹

Von Stephan Aumüller, Luisig

In der Geschichte der botanischen Forschung einer Reihe von europäischen Ländern wie Portugal, Spanien, Frankreich, England, Österreich-Ungarn spielt der Name des niederländischen Gelehrten Carolus Clusius — latinisierte Form des ursprünglichen Namens Charles de l'Escluse — eine hervorragende Rolle.

Clusius hat besonders im Raume des heutigen Burgenlandes sehr deutliche und tiefgreifende Spuren hinterlassen; wenn wir Burgenländer aber noch keine Gelegenheit hatten, seine diesbezüglichen Verdienste offiziell zu würdigen, so ist dies sehr wohl begründbar. Die Geschichte unseres Bundeslandes beginnt erst mit dem Jahre 1918 bzw. 1921. Bis dahin war es der ungarische Staat, der auch in unserem Namen die Leistungen des großen Gelehrten nicht nur würdigte, sondern jede sich bietende Gelegenheit benützte, um an dieser Danksagung auch die breite Öffentlichkeit teilhaben zu lassen. Nun haben aber wir das Erbe Clusius' übernommen und dürfen uns freuen, in wenigen Jahren eine ganz vorzügliche Gelegenheit zu einer würdigen Ehrung des ersten naturwissenschaftlichen Forscher-gastes im Raume des heutigen Burgenlandes zu finden: Im Jahre 1973 werden genau 400 Jahre vergangen sein, seit Clusius zum erstenmal den Boden der Österreichisch-Ungarischen Monarchie betrat.

Betrachten wir die beigegebene Karte von Ungarn mit den Grenzen vom Jahre 1571, die auf Grund des Vertrages von Speyer gezogen wurden, so erkennen wir die folgende Situation: ein Drittel des Karpatenbeckens war von den Türken besetzt, ein Drittel bildete das Siebenbürger Fürstentum und ein Drittel

¹ Vortrag, gehalten am 6. April 1967 in der Landeskundlichen Forschungsstelle am Landesarchiv in Eisenstadt.